

Brief an einen Anfänger, Fortgeschrittenen oder Experten in der psychiatrischen Pflege

Dorothea Sauter

Zum Jahresende 2017 wurde Bruno Hemkendreis in der LWL-Klinik Gütersloh in den Ruhestand verabschiedet; er hatte dort über viele Jahre wegweisende Projekte mitgestaltet. Bekanntheit über die Klinik hinaus hat er nicht nur durch sein berufspolitisches Engagement. Neben anderen Publikationen hat er mit seinen Kolumnen „Brunos Welt“ und „Brunos Universum“ in Fachzeitschriften Akzente gesetzt. Dorothea Sauter ehrte den aktuellen Präsidenten der Deutschen Fachgesellschaft Psychiatrie (DFPP) mit einem offenen Brief. Sie lehnte sich dabei an den bekannten und lesenswerten „Brief an einen Anfänger“ des Sozialpsychiaters Klaus Dörner (1991) an.



Lieber Freund, liebe Freundin,

Du willst als psychiatrische Pflegefachperson gute Arbeit leisten. Du bist Anfänger oder seit über 30 Jahren dabei und kennst die Psychiatrie wie deine Westentasche, oder du bist irgendwo dazwischen? Es wird Dir in *allen* Fällen nicht immer leichtfallen, Deinen Handlungsauftrag und autonomen Verantwortungsbereich im Arbeitsalltag klar zu beschreiben. Zu breit ist der Pflegeauftrag („zuständig fürs Allgemeine“), zu nahe am Alltagshandeln der Betroffenen (da wird „das Professionelle“ weniger deutlich sichtbar), zu unklar an Kompetenzen gebunden (es ist nirgends verbindlich geregelt, was Pflegefachpersonen „können“ müssen), zu wenig innerhalb der Organisation geklärt und über erfüllte Rahmenbedingungen stabilisiert, zu selten diskutiert – vor allem zu wenig abgrenzbar zum Handeln der anderen Akteure im vielbeschworenen multiprofessionellen Team (in dem der Arzt die sogenannte „Letztverantwortung“ hat). Hinzu kommen noch diese vielfältigen Bedürfnisse und komplexen Hilfebedarfe vieler Betroffener, denen oft gar niemand richtig gerecht wird.

Es ist für Pflegefachpersonen oft nicht einfach, im Klinikalltag den eigenen (autonomen) Handlungsauftrag zu definieren und die Prioritäten in der Zusammenarbeit

mit dem Patienten richtig zu setzen. Du kannst jetzt eine Fülle von Aufsätzen, Fachartikeln und Lehrbüchern zu dem Thema finden und durcharbeiten. Du wirst feststellen, dass die Pflege-theorien die Pflege ganz plausibel konzeptualisieren können, dass Pflegeorganisationen wie auch Pflegeforscher und Pflegeklassifikationen den Gegenstandsbereich der Pflege recht konkret präzisieren, und dass psychiatrische und psychosoziale Konzepte (wie motivierende Gesprächsführung oder Recovery) klare Inhalte für die psychiatrische Arbeit vorgeben. Etliche Studien belegen die Wirksamkeit psychiatrischer Pflege. Dies wird dir Impulse geben, aber es werden in der konkreten Situation viele Fragen offen bleiben.

Stetige Bereitschaft zu sprechen

Spätestens jetzt wirst Du merken: was *Dein* Job beim Patienten ist, musst du erstens täglich neu mit ihm (wie mit jedem anderen Patienten auch) aushandeln und zweitens sehr wahrscheinlich auch innerhalb der Organisation und des Teams täglich neu kommunizieren und vielleicht auch durchsetzen.

„Gute psychiatrische Pflege“ in der Praxis zu verwirklichen erfordert damit in jedem Fall – neben vielen spezifisch-fachlichen Kompetenzen – die stetige Bereitschaft, miteinander zu sprechen. Gespräche gelingen umso besser, wenn sie „auf Augenhöhe“ geführt werden. Aushandlungsprozesse funktionieren nur, wenn beide Seiten für die Ergebnisse des Gesprächs offen sind.

Du kannst dir Bruno Hemkendreis zum Vorbild nehmen. Er sucht er immer das Verbindende zum Gegenüber, er kommt mit jedem in Kontakt. Ihm gelingt die „Augenhöhe“, weil er sich nie über das Gegenüber stellt (und auch umgekehrt: bei „offiziellen Respektspersonen“ nie *unter* das Gegenüber!). Bruno kommt nie „von oben herab“. Er weiß Gemeinsamkeiten herzustellen und in Konfliktsituationen ist er ein König der Moderation und verfolgt solange und sehr ausdauernd den Kompromiss, bis dieser für alle tragbar ist.

In der Zusammenarbeit mit den Patienten gilt die Zieloffenheit als Schlüsselfaktor für jegliche Motivierung. Wenn Du dann die Hoffnung des Patienten stärkst und ihm hilfst, sich sozial zu verankern und Perspektiven zu entwickeln, dann bist Du nah dran am „recovery-orientierten Handeln“. Bruno konnte das schon, bevor dieser Begriff in Mode kam. Vor allem ist Bruno eine Personifizierung von Anstand, Ehrlichkeit und Offenheit. Nicht nur psychiatrische Patienten legen sehr großen Wert auf Authentizität. Eigentlich kann jeder Gesprächspartner – sofern er nicht völlig vernagelt ist – auf dieser Grundlage freier und besser sprechen (und er wird ggf. auch entwaffnet).

Wissen und Können nie privatisiert

Als nächstes, wenn Du diese Dialogbereitschaft und -fähigkeit hast, darfst Du Dich nie auf etwas Erreichtem ausruhen, auch nicht auf einer einmal gefundenen „guten Grundhaltung“, auch nicht auf einmal erworbenen Kompetenzen (nichts wird zu allen künftigen Situationen passen). Du musst immer bereit sein, Dich neu in Frage zu stellen, Dein Denken und Handeln zu reflektieren, Dich kritisieren und korrigieren zu lassen. Du musst immer wieder neue Lernsituationen suchen. Es funktioniert über neue Aufgaben in der Praxis. Bruno konnte mit dieser Bereitschaft in seinem Berufsalltag sehr vielfältige und immer wieder neue Projekte verwirklichen.

Über seine gute Arbeit und alle diese Projekte und Aktivitäten innerhalb der LWL-Klinik Gütersloh hätte ich Bruno nicht kennengelernt. Wir beide kamen in Kontakt, weil er getan hat, was sehr dringend sehr viel mehr Pflegepersonen tun sollten: Bruno hat sein Wissen und Können nie privatisiert, sondern er ist öffentlich und damit politisch geworden, wirksam über den „Klinik-Tellerand“ hinaus. Sein Verständnis von „Pflegekunst“ hat er in „Brunos Welt“ und später „Brunos Universum“ essayistisch und humorvoll, zugleich aber auch deftig und deutlich einer breiten Fangemeinde zugänglich gemacht. Daneben hat er sich an Forschungsprojekten beteiligt und Bücher und Fachartikel geschrieben.

Der Kommunikationskünstler Bruno hat sich vernetzt und Netzwerke unterstützt. So haben wir beide uns im „Netzwerk Psychiatrische Pflegewissenschaft“ getroffen und dort – gemeinsam mit weiteren Menschen – die Gründung der DFPP beschlossen (es gab keine Organisation, welche die Belange der psychiatrischen Pflege inhaltlich gut vertritt und die Standards beschreiben kann und will). Die Gründung der DFPP wäre nicht möglich gewesen, wenn sich nicht drei Personen gefunden hätten, die in der arbeits- und bürokratiereichen Gründerzeit die Vorstandsarbeit zu machen. Bruno wurde Vizepräsident. Gleich für die folgende (die noch aktuelle) Amtsperiode wurde er mit überwältigender Mehrheit zum ersten Präsidenten gewählt. In ihren ersten fast sechs Jahren konnte die DFPP sich mit viel Gremienarbeit und mittels Erklärungen und Stellungnahmen zunehmend Bekanntheit und Gehör verschaffen. Im Dialog (oder auch im Streit) mit anderen Berufsgruppen und Berufsverbänden vertrat und vertritt Bruno die Belange der Pflege selbstbewusst. Er denkt dabei immer von den Bedarfen und Erfahrungen der Betroffenen aus – dies zeigt sich beispielsweise durch seinen hochsensiblen Umgang mit dem Thema Gewalt und Zwangsmaßnahmen.

Pflege kann Betroffenen wirksam helfen

Die interne Gestaltung und Profilierung einer Fachgesellschaft entwickelt sich in den Jahren nach der Gründung am stärksten. Die DFPP kann sich glücklich schätzen, dass Bruno neben seiner hohen Berufserfahrung und vielen fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten seine Grundhaltung und seinen ganz persönlichen Stil einbrachte. Seine Fähigkeit zum richtigen Wort und zur richtigen Geste zur richtigen Zeit kann Einigkeit unterstützen und Menschen motivieren – genau das, was eine junge Fachgesellschaft braucht. Gleiches gilt für seine klare Positionierung zur Pflege als sehr bedeutsame, qualifiziert arbeitende und emanzipierte Berufsgruppe, die den Patienten oder Klienten ernst nimmt, die ihn in seinen Hoffnungen und Zielen unterstützt und verlässlich begleitet.

Gute psychiatrische Pflege kann Betroffenen vielfältig und wirksam helfen. Und die psychiatrische Pflege in Deutschland könnte insgesamt den „Menschen mit besonderen Gesundheitsherausforderungen“ sehr wesentlich zu mehr Lebensqualität und Teilhabe verhelfen, wenn ihr mehr Bildung und Verantwortung und damit ein höherer Stellenwert in der Versorgungsplanung zugesprochen werden würde. Das ist das Ziel der DFPP. Es ist ein großes Ziel, für das Bruno die ganze Mühsal und Gremienarbeit der ehrenamtlichen Verbandsmeierei seit Jahren auf sich nimmt.

Jetzt komme ich nochmals zu Dir zurück, lieber Freund, lieber „Anfänger oder Fortgeschrittener oder Experte der Psychiatrischen Pflege“, der Du „gute psychiatrische Pflege“ leisten willst. Vorhin hatte ich gesagt, Du kannst Dir im Berufsalltag für Deine Gestaltung der psychiatrischen Pflege Bruno als Vorbild nehmen. Ich hatte Dich auch ermuntert, Dich an Brunos Bereitschaft für neue Erfahrungen

gen zu orientieren. Jetzt will ich ergänzen: die Versorgung insgesamt profitiert von einer starken psychiatrischen Pflege. Daher wäre es super, wenn Du und viele andere sich an Brunos berufs- und psychiatriepolitischem Wirken ein Vorbild nehmen würden.

Lieber Bruno, das letzte Wort jetzt direkt an Dich: Ich persönlich danke Dir sehr für die langjährige genussvolle und impulsreiche Zusammenarbeit. Ich wünsche Dir – gemeinsam mit Uwe Genge, im Namen des Präsidiums und natürlich auch persönlich – für den Ruhestand alles Gute. Uns, der DFPP, wünsche ich, dass Du noch lange Lust dazu haben wirst, uns Dein aktives Mitwirken und Deine Impulse zu schenken.

Vielen Dank, Deine Doro

Literatur

Dörner, K. (1991). Brief an einen Anfänger in der Psychiatrie. Oder: Das Krankenhaus gehört den Schwestern und Pflägern. Krankenpflege/Soins infirmiers, 7, 25-30.



Dorothea Sauter

M. Sc. Pflege- und Gesundheitswissenschaften, B.A. Psychiatrische Pflege/Psychische Gesundheit, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld, Vize-Präsidentin der DFPP, Münster

dorothea.sauter@fhdd.de

Anzeige

Noch nicht abonniert?

Bestellen Sie jetzt Ihre gewünschte Zeitschrift bequem über unseren Webshop und profitieren Sie von einer lückenlosen Lieferung sowie vom Zugriff auf die Volltexte im Online-Archiv.

www.hogrefe.com

 **hogrefe**